

nen Esel und einer Karre, und in der Karre saßen ein dicker Bauer und ein noch dickerer Mönch. Das Eselchen flitzte dahin wie eine Ratte, seine Beinchen konnte man gar nicht sehen, nur das Klappern seiner Hufe auf dem Straßenpflaster war zu hören. Aber ob es wohl der Bauer und der Mönch in Ruhe ließen? Während sie sich friedlich unterhielten, vielleicht über geistliche Dinge, ließ der Bauer seine Peitsche lange Striemen auf Rücken und Bauch des Esels zeichnen, und der Mönch hieb ihm kräftig mit seinem dicken Knotenstock auf die Lende. Ohne auch nur einen Augenblick Pause. Und ohne Bosheit, ganz mechanisch, als wenn es zum Fahren gehörte.

Plötzlich blieb der Esel stehen. Ohne vorhergehende Warnung. Er bekam einen Stoß von der Karre, daß er wankte, blieb aber mit gespreizten Beinen und den Hufen wie angenagelt stehen. Der Bauer und der Mönch setzten natürlich ihren Weg fort und umarmten Mutter Erde, jeder an seiner Seite des Esels. Die Sandalen des Mönchs sausten ihren Weg jedoch noch immer weiter, ich glaube, sie sind nie aufgefunden worden. Aber das Eselchen streckte das Maul gen Himmel und stieß einen wehmütigen Schrei aus, jenen Eselsschrei, der so herzerreißend, so voll von unendlichem Kummer und schluchzender Angst ist, daß einem das erstemal, wenn man ihn hört, die Tränen in die Augen kommen, und man die größte Lust hat, mitzuheulen, bis der Schrei zum Staunen und Aerger ganz unerwartet zerfließt und in einem fast zufriedenen Grunzen erstirbt. Es ist mir nie gelungen zu erforschen, was Esel im allgemeinen mit ihrem Geschrei meinen, aber dieses kleine Eselein wollte ohne Zweifel eine gewisse Zufriedenheit bekunden.

Der Bauer und der Mönch waren jedoch schon mit Peitsche und Stock über es hergefallen und begannen ihm eine Prügelsuppe zu verabreichen, die wohl damit geendet hätte, daß das Eselein totgeschlagen worden wäre, wenn nicht ein lebendiger Esel einen bedeutend größeren Wert gehabt hätte als ein toter. Allmählich entstand eine Menschenansammlung um die Karre, mit Gelächter und Hallo und Jubel. Niemand nahm Partei für den Esel, außer meiner Wenigkeit. Ich stand außerhalb der Menge und schimpfte in meiner Muttersprache, bis ich schwarz im Gesicht wurde.

Schließlich kletterten Bauer und Mönch wieder in die Karre, um den Heimweg fortzusetzen. Aber der Esel bewegte sich nicht vom Fleck. Peitsche, Stock und Volkshaufe taten, was sie konnten, aber das Eselein piff buchstäblich auf alle miteinander. Es gelang ihnen zwar, es einige Meter vorwärtszuziehen, aber seine Beine waren wie Holzstöcke.

Es fing schon an, dunkel zu werden, und der Weg nach dem Dorf war weit. Der Bauer und der Mönch mußten wieder herausklettern und das Eselchen ausspannen, in die Karre heben und dort sicher festbinden. Unter dem Pfeifen und Johlen der Menge zogen der Bauer und der